

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 7 (1931)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Sensationeller Bucherfolg vor 4 Jahrhunderten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752877>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sensationeller Bucherfolg

## vor 4 Jahrhunderten

Ein ungeheurer Bucherfolg, Riesenreklame, Anfechtungen eines Werkes und daraufhin umso größerer Erfolg, Massenaufgaben, — wer würde denken, daß es das alles schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts gab? Mit einer gewissen Eitelkeit nehmen wir alle möglichen Erscheinungen als «typisch für unsere Zeit» in Anspruch, die, mit einem andern Mäntelchen um die Schultern, schon Generationen vor uns existierten. Die Geschichte des berühmten Werkes von Erasmus von Rotterdam «Lob der Torheit» mutet, wenn sie nicht in historisierenden Worten, sondern frisch von der Leber weg erzählt wird, durchaus modern an. — Erasmus von Rotterdam, einer der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, von wahrhaft internationalem Ruf, ein Humanist von ungeheurem Wis-

**STULTICIAE LAVS**  
 gus oratorum facit. Nam si, sicuti r  
 cum orationem totis triginta an  
 boratam, nonnunquam & aliena p  
 tamen triduo sibi quasi per lu  
 ptam, aut etiam dictatam es  
 Mihi porro semper gratissim  
 εἰς τῶν γλωττορ εἰδοι dicere. A  
 a nobis expectet, ut iuxta  
 rum Rhetorum consuetu  
 finitioe explicem, porro  
 to minus. Nam utrius  
 spicati, uel sine circu  
 men tam late pate  
 cultum, omne re  
 at. Tamen si quor  
 uelut umbram  
 representare, cum ip  
 sentes praesente oculis int  
 etenim uti uideris, uera illa largit  
 Quam Latini Stulticia, Graeci μωρία ap  
 pellat. Quaeque quid uel hoc opus erat di  
 cere, quasi non ipso ex uultu fronteq; (quod  
 aiunt) satis quae sim praer me feram, aut quasi si quis me Mi  
 neruam, aut Sophiam esse contendat, non statim solo possit  
 obtutu coargui, etiam si nulla accedat oratio minime men  
 dax, animi speculum. Nullus apud me fucis locus, nec aliud  
 fronte simulo, aliud in pectore premo. Sumque mei undique si  
 millima, adeo ut nec si me dissimulare possint, qui maxime  
 Sapiencia personam ac titulum sibi uendicant, non ep̄ τῆς σοφίας  
 ἀδικοι, & ὅτι τῆς ἀσοφίας ὄνοι obambulāt. Quamuis autem sedu  
 lo fingat.



**STULTICIAE LAVS.**  
 crassus, ut non assequatur, aut tam impu  
 dens, ut exhibilet, aut isdem instructus  
 laqueis, ut iam par sit pugna, perinde,  
 quasi magum cum mago committas, aut si  
 gladio fortunato, pugnet aliquis cum eo,  
 cui gladius sit fortunatus. Tum enim  
 nihil aliud, quam tela Penelopes retere  
 Ac meo quidam iudicio sapienter christia  
 ni, si per pinguis istis militum cohortibus,  
 per quas iam olim ancipiti Marte bellige  
 rant, damosissimos Scotistas, & prin  
 cissimos Occanistas, & inuictos Alber  
 terent in Turcas & Saracenos, specta  
 rent opinor, & conflictum omnium lepidis  
 simum, & uictoria non ante uisam. Quis  
 enim ut quadeo frigidus, quem istorum non  
 inflament acumina, quis tam stupidus,  
 ut tales non exeat aculei? Quis tam  
 oculatus, ut haec illi non maximas offun  
 dant tenebras? Verum haec omnia uide  
 or uobis per modum ioco dicere. Nec  
 mirum sane, cum sint & inter ipsos theo  
 logos, melioribus instituti literis, qui ad  
 has friuolas, ut putat, Theologorum, qui ad  
 genus execrentur, sumamque ducant impie  
 tatem, de rebus tam arcanis, & adoran  
 dis magis, quam explicandis, tam illoto ore  
 loqui, tam prophanis ethnicorum argutijs  
 disputare.

sem esse. Nam haeret  
 ci, aut eorum arguti  
 as non intelligit, aut  
 intellectas spernunt,  
 aut ipsi Theologis,  
 melius intelligunt.  
 Gladio fortunato)  
 Talem gladium non  
 nulli principes nostri  
 di cum ille adest, a ne  
 mine possunt, nisi su  
 misse habente. Tela  
 Penelopes.) τὴν ἐλπίδα  
 Penelopes tela retere  
 uere, aut retere, per  
 uerbo dictum est, per  
 anem fumere, rursum  
 eo quod est, opera in  
 q; destruere, quod ef  
 feceris. Nam Homer  
 rus Iliados. B. fingit  
 Penelopen telam, qua  
 iterdu texuit, noctu  
 retere, ut per par  
 cito, procos illulisse, q  
 bus simulatq; tela per  
 facta fuisset, promiser  
 rat senuptura. Unde  
 sic ait ἄλλα καὶ ἠμοσίη  
 μοῦ ἰσχυροτέρη, καὶ ἠμοσίη  
 τῶν ἰσχυροτέρη, καὶ ἠμοσίη  
 λυοτέρη, ἐπὶ τῷ δ' αἶν  
 Das παρὰ τὸν ἰ. ubi  
 & iterdu quod retere  
 bat magna tela, No  
 ctu autem retere, si  
 postq; faces appoluit  
 it. Quis enim illotus  
 Torus hic locus, sig  
 illoto ore) .i. lre ete  
 ter, simile in eo  
 in magna illone man  
 in magna illone man  
 in magna illone man



Die Zeichnungen Holbeins haben oft keinen oder nur einen ganz losen Zusammenhang mit dem Buchtext. Hier erwähnt Erasmus die homerische Figur der Penelope, die jede Nacht das, was sie am Tage gesponnen, wieder aufrennt, und schnell hat Holbein die reizvolle Figur eines sehr unantiken Mädchens am Webstuhl dazugesetzt

sen und ebenso ungeheurer Eitelkeit, der gründlichste Kenner der antiken Sprachen und Literaturen, — dieser Erasmus hatte gegen seine gesamte Umwelt etliches auf dem Herzen. Er, der sonst nur kommentierte und edierte, übersetzte und forschte, hatte das Bedürfnis, diese seine Ansicht über seine Mitmenschen schriftlich niederzulegen, oder, wie wir es nennen würden, «seine Komplexe abzureagieren». Wie bei vielen heutigen Schriftstellern wurden seine Kräfte auf einer großen Reise besonders rege: als er 1509 von Italien kommend über die Alpen reiste, legte er sich das Werk in Gedanken zurecht und in London angekommen, schrieb er es in kurzer Zeit nieder: «Laus Stulticiae». Das Lob der Torheit. Es wurde ein Schatz an Geist und

(Fortsetzung Seite 598)

Links nebenstehend: Holbein-Skizze aus dem «Lob der Torheit»: Eine Anekdote erzählt, daß der gelehrte Erasmus in der Liebe Pech gehabt hat: denn als er sich zum erstenmal nach einem hübschen Mädchen umsah, trat er in den Eierkorb einer Marktfrau. Holbein hat mit sichtlichem Vergnügen diese Blamage des berühmten Gelehrten aufgezeichnet



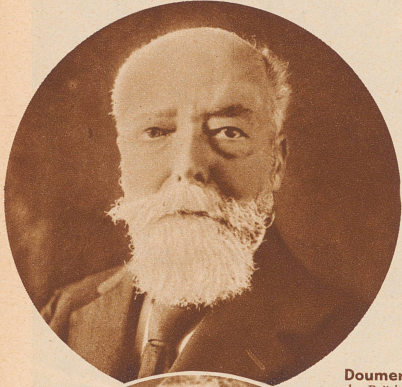
## DIE LAWINE

Phot. Schudel

*Würde man nicht glauben, eine sonderbare Wolke, die dem Berg entlang zieht, vor sich zu haben? Es ist auch eine Wolke, aber eine Wolke aus Schnee. Durch Sturz und Aufprall auf den Felsen zerstiebt der trockene Schnee und fährt wuchtig als Staublawine zu Tal. Das Bild zeigt die alljährlich wiederkehrende Wetterhornlawine, gesehen vom Lauchbühl bei Grindelwald*

## FRANKREICHS NEUER PRÄSIDENT?

Nicht nur in politischen und parlamentarischen Kreisen, sondern auch in Presse und Volk beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage nach dem neuen Präsidenten der Französischen Republik, nachdem der heutige Präsident Doumergue eine Wiederwahl strikte abgelehnt hat. Die Wahlen finden im Mai statt. Wer wird der Erkorene sein? Die aussichtsreichsten Kandidaten sind:



**Doumer,**  
der Präsident des  
Senates



**Briand,**  
der heutige  
Außenminister  
Frankreichs



**Painlevé,**  
der gegenwärtige  
Finanzminister

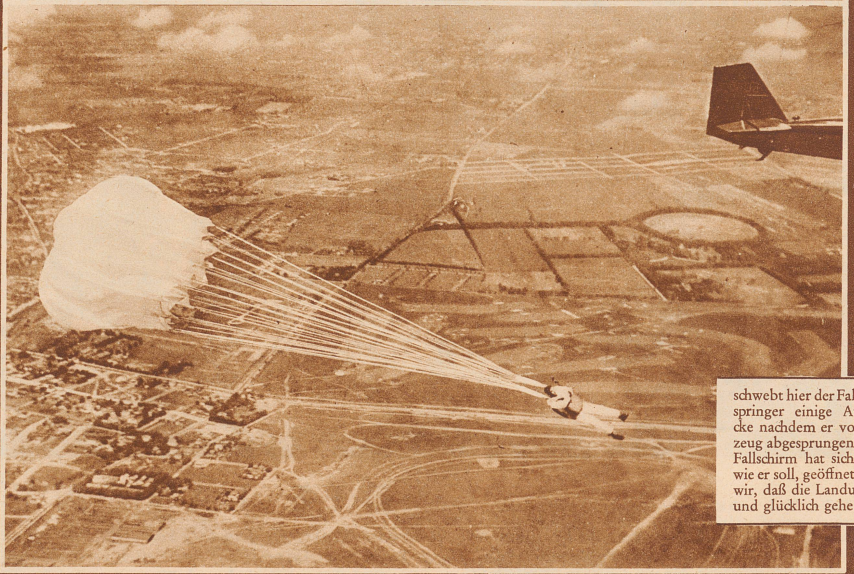


**Maginot,**  
der Kriegs-  
minister

## Zwischen Himmel und Erde



schwebt der Archäologe an den altägyptischen Bauwerken zum Studium der alten Inschriften. Das Ganze ist ein Flaschenzug, woran der Sitz des Gelehrten beliebig bewegt werden kann. Die Eingeborenen «steuern», der Forscher macht seine Notizen oder Zeichnungen, die ihm zur Entzifferung nötig sind. Unser Bild zeigt einen amerikanischen Gelehrten bei der Arbeit am Tempel Medinet Abou in Luxor



schwebt hier der Fallschirmspringer einige Augenblicke nachdem er vom Flugzeug abgesprungen ist. Der Fallschirm hat sich richtig, wie er soll, geöffnet; hoffen wir, daß die Landung glatt und glücklich gehe

juwelen, deren Wert er auf 6 bis 12 Millionen Franken schätzte. Die Finanzen des letzten Kalifen Abdul Medschid bilden ein Rätsel. Er mußte 1924 mit seinem Harem die Türkei verlassen, und obwohl sein Gepäck ein ganzes Heer von Kraftwagen füllte, waren seine Juwelen doch nur 150 000 Franken wert. Seine «Bedürftigkeit» veranlaßte einen indischen Nabob, den Nizam von Heiderabad, ihm eine lebenslängliche Pension von 90 000 Franken auszusetzen. Aber auch schon vorher fehlte es diesem weißbärtigen Patriarchen, der sich immer noch Kalif nennt, nicht an Geld, und er verbringt in hohem Wohlstand seinen Lebensabend bald in sei-

nem Palast zu Cimiez bei Nizza, bald in einer Zimmerflucht eines eleganten Schweizer Hotels. Der frühere Maharadschah von Indore, Seine Hoheit Tukaji Rao III., der 1926 abdankte, weil er in einen Prozeß wegen Entführung der Tänzerin Mumpaz Begum verwickelt war, ist ein schwerreicher Mann, der etwa 125 Millionen Franken sein eigen nennt und seiner jungen Frau, der Amerikanerin Nancy Miller, eine jährliche Rente von 1 500 000 Franken aussetzen konnte. Das Riesenvermögen, das der letzte Kaiser von Oesterreich, Karl, in die Verbannung rettete, ist rasch zusammengeschmolzen. Er nahm die österreichischen Kronjuwelen mit, deren Wert

auf 250 Millionen Franken geschätzt wurde, darunter ein Halsband mit Perlen so groß wie Kirnschen, den berühmten Florentiner Diamant von der Größe einer Pflaume, den «Stern des Ostens», die Ohringe Maria Theresias usw. Aber viele von diesen Schätzen wurden zu Geld gemacht bei seinen fruchtlosen Versuchen, das ungarische Königreich wiederzuerlangen, andere wurden verschleudert, noch andere verloren an Wert, wie der große rosa Diamant, der sich verfärbte, und so hat sich die Kaiserin Zita jetzt genötigt gesehen, das einzige ihr verbliebene Schloß in ein Hotel umzuwandeln.

## Sensationeller Bucherfolg vor vier Jahrhunderten

(Fortsetzung von Seite 582)

heiteren Einfällen, an Anmut und angenehmer Bissigkeit. Es greift, mit dem Munde der Torheit, die als Sprecherin auftritt, alle und alles an, alle Stände, Berufe, Alter, Mann und Weib. Weder Könige noch Kaiser, ja nicht einmal Kardinäle und Päpste verschont es.

Die zahlreichen Freunde und Bewunderer des Erasmus, die die Handschrift gelesen hatten, waren begeistert und drängen ihn zur Veröffentlichung. Der Berühmte ließ sich erweichen und wenige Jahre später war das Werk in aller Hände. Erasmus selber hat 40 Auflagen seines Buches gesehen, — ein Bucherfolg, der ungefähr an das grenzt, was wir Heutigen bei dem Werk von Remarque erlebt haben. Wir, die wir um eine kostbare Sache ärmer geworden sind, nämlich um die selbstverständliche Kenntnis der lateinischen Sprache, die damals den Völkern Europas als Bindemittel diente, wir können, soweit wir zu den ungelahrten Sterblichen gehören, das schöne Werk nicht mehr genießen. Durch einen Zufall und Witz der Weltgeschichte ist es aber über die Grenzen der Sprache hinaus und damit wieder in unser Interesse gerückt worden. Ein Exemplar des von dem Basler Frobenius mit besonderer Liebe gedruckten Buches fiel nämlich dem

jungen Hans Holbein in die Hände, der eben als unbekannter Malergeselle, — nicht viel mehr als ein gewöhnlicher Anstreicher, — nach Basel gekommen war. Latein beherrschte der junge Mann nicht, er war also, wie wir nasertüpfend feststellen müssen, ziemlich ungebildet. (Auch dieser Zug hat sich durch die Jahrhunderte bewahrt: Heute noch legen die Künstler mehr Wert auf das Können als auf das Kennen!) Das Buch ist ihm aber von begeisterten Freunden übersetzt und erläutert worden und der Witz des jungen Künstlers entzündete sich bereitwillig an der zupackenden Ironie des ihm verwandten Geistes. So wie wir an den Rand eines anregenden Buches Kommentare kritzeln, zeichnete der junge Hans Holbein, der spätere Unsterbliche, seine Einfälle und Gedanken nachlässigerweise in das ihm nur geliehene Exemplar. Seine Skizzen, nach den ersten Einfällen hingeworfen, jung und springlebendig, sind uns heute noch, wo der witzige Inhalt des Buches längst den Latinisten zur Beule gefallen ist, eine Quelle der Freude und sprechen über die Jahrhunderte hinweg eine eindeutige und lustige Sprache. (Nachdenkliche Schriftsteller könnte dieser Tatbestand ziemlich traurig machen: sie haben mit der Sprache ein kurzlebigeres Instrument in der Hand als die bildenden Künstler!)

Aehnlich wie Kaiser Maximilians Gebetbuch, das Dürer für würdig befand, von seiner Hand zeichnerisch kommentiert zu werden, hat das Exemplar des «Lob der Torheit» von Erasmus von Rotterdam, das die Zeichnungen des jungen Holbein enthält, heute unschätzbaren Wert: es liegt in der Kunstsammlung Basels, wo es als ein besonders wertvolles Stück von Kennern aus der ganzen Welt mit Staunen und Genuß bewundert wird. Nicht der bibliophile Wert und die historische Kostbarkeit aber sind für uns die Hauptsache, sondern das junge starke Leben, das aus den witzigen Zeichnungen des Hans Holbein zu uns spricht, der damals noch nichts anderes war als ein vergnügter Lausejunge. Aus diesem Grunde freuen wir uns, daß der Verlag von Henning Oppermann in Basel in der Offizin des Artistischen Instituts Orell Füssli in Zürich eine handwerklich vollendete Wiedergabe des doppelt kostbaren Werkes herausgebracht hat, so daß das neue Buch nur schwer vom Original zu unterscheiden sein wird.

Die vergangenen Jahrhunderte sind, — trotz aller gelehrten Forschung, — durch eine so dicke Schicht von Staub und Totenbein von uns getrennt, daß wir uns freuen müssen, wenn plötzlich eine warme junge Hand bis zu uns emporstößt. sk.

*Gencyds gegen Heuschmücken*  
Seit mehr als einem Jahrzehnt best bewährtes, unschädliches Heilmittel. Erhältlich in den Apotheken. Aufklärende Literatur kostenlos durch die Hersteller.  
**WELEDA A.-G., ARLESHEIM (Schweiz)**

*Prima*



**HABANA**  
OLYMPIA MILD

1FR. PER PAKET MILD FEIN

**EICHENBERGER & ERISMANN  
BEINWIL AM SEE**



Durch Patent und eingetragene Marke ges. geschützt.  
Einfache Modelle schon von Fr. 36.- an; Roll-Maid Fr. 24.-

Also auf die Marke  
Servierboy achten!

**Carl Ditting**

Haus- u. Küchengeräte \* Glas- u. Porzellanwaren  
Rennweg 35 \* ZÜRICH \* Tel. 32.766

Er ist das moderne Verkehrsmittel im Hause! Lautlos gleitet er durch die Räume, überall dienend, helfend und Bequemlichkeit schaffend. Spielend nimmt er die Hindernisse. Das verdankt er der großartigen Konstruktion seiner patentierten Konus-Räder.

**HOTEL  
Habis-Royal**  
Bahnhofplatz  
ZÜRICH  
Restaurant

**Mädch.-Pensionat in d. Alpen,  
Rougemont (Schweiz).** Franz. u. Engl. in einig. Monat. Handel. Haus-halt. Reifk. Musik. Alpensport. Mod. Färbz. Arztl. empf. Luftkurort f. Blut-arme. 1010 m ü. M. Ver. Bezeug. Ref. 100—180 Fr. monatl. Dir. S. Saugy.

**Briefmarken-Tausch**



u. Kaufverbind. m. all. Welt durch „DIE POST“, Berlin N. 21, Friedrichstr. 131d. Probe-Nr. kostenfrei

**VITZNAU  
PENSION  
WALDHEIM**  
Heimeliges Haus. / Telefon 51  
Wwe. C. Siegrist-Hupter

Abonnieren Sie  
die  
Zürcher Illustrierte

**Roffignac** Cognac fine Champagne

PRO  
PRA

**Sporting  
Sprüngle**

Mit frischen Mandeln  
und saftigen Rosinen

**Rohrmöbel**  
Die bekannte  
Qualitätsware der  
Rohrindustrie Rheinfelden  
Katalog L2

**Frühlings = Müdigkeit**  
Erschlaffung und  
Nervosität verlieren  
sich rasch durch das  
Stärkungsmittel

**Elchina** Es kräftigt, belebt und  
verjüngt

Originalpack. 3.75, sehr  
vorteilhaft Orig.-Dose  
pack. 6.25 i. d. Apotheken

Er hat  
„das Richtige“

Ein **Soennecken-  
Ring-Notizbuch!**

Verlangen Sie den illustrierten Prospekt „Ringbücher“  
GEBRÜDER  
**SCHOLL**  
AG · POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

Halbschuhe  
in allen Formen  
Boxcalf schwarz 27.50  
Chevr. schwarz 29.50  
Chevreau braun 34.80

Spangenschuhe  
mit und ohne Bout  
Chevr. schwarz 29.50  
Chevr. braun 34.80  
bis 37.80

**Prothos**

der gesunde Schuh, der dank seiner vorbildlichen Form und Machart von den führenden Aerzten der ganzen Schweiz allen Fußkranken und allen Leuten, die ihre gesunden Füße nicht durch unzweckmäßige Schuhe verbilden wollen, empfohlen wird, ist heute

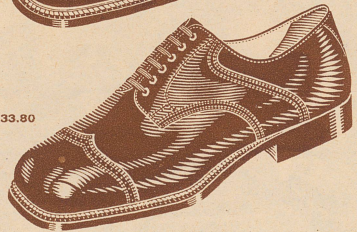
**billiger**

im Ankauf, weil die große Nachfrage großzügigere, kostensparende Fabrikation gestattet, billiger im Tragen, weil dieser dem Fuß genau angepaßte Schuh nicht aus der Form geht und dank dem erstklassigen Material und der guten Schweizerarbeit ohnehin mehr aushält.

Herrenhalbschuh  
Boxcalf schwarz  
und braun  
33.80 bis 37.80



Herrenhalbschuh  
Boxcalf braun  
und schwarz 33.80



Daß der Prothos-Schuh aber nicht nur gesund, sondern auch schön ist, beweisen Ihnen gerne unverbindlich die Schuhgeschäfte mit dem Prothos-Zeichen

Bezugsquellennachweis und Prospekt gratis durch:  
**PROTHOS A. G., Oberaach/Thurg.**